

C.3 DACH-Prinzip in Theorie und Praxis

Beiträge Montag und Dienstag

DACH so! – Deutsch als pluriareale Sprache und der Umgang mit ihr im DaF-Unterricht

Frau Sandra Albrecht¹

¹*Goethe-institut Mexiko*

Stellen Sie sich vor, dass Sie seit Jahren Standarddeutsch lernen, und nun haben Sie endlich die Gelegenheit, in ein deutschsprachiges Land zu reisen. Aber dort merken Sie: Scheinbar haben Sie gar nichts gelernt, oder zumindest das Falsche.

Uns ist zwar allen klar, dass es zwischen Standard- und Umgangssprache oder sogar Dialekten grosse Unterschiede geben kann. Aber wussten Sie, dass es auch regionale Unterschiede innerhalb der deutschen Standardsprache gibt?

Was uns z.B. beim Englisch völlig klar ist (siehe z.B. „British English“ vs. „U.S. English“), ist auch im Hochdeutschen der Fall. Dennoch besteht häufig sehr wenig Wissen über die Plurizentrik in der deutschen Standardsprache, d.h. über die Unterschiede zwischen den standarddeutschen Varietäten je nach Region. Da passiert es dann auch oft, dass (z.B. bei Prüfungskorrekturen) korrekt verwendete Varianten trotzdem korrigiert werden. Zwei Beispiele gefällig? Sagt man „benutzen“ oder „benützen“? Oder ist der Plural von Park „Parks“, „Parke“ oder „Pärke“?

In diesem Beitrag werde ich auf die Vielfalt der Varietäten des Hochdeutsch eingehen und Tipps geben, wie man die Plurizentrik im Unterricht integrieren und wo man im Zweifelsfall nachschauen kann.

Fernweh – Reisen kann man immer! (Gegen die Verzweiflung in den Corona-Zeiten)

Frau Vera Sibirtseva¹

¹*High School of Economics*

Ich möchte einen Entwurf für einen monatlichen Unterricht (Deutsch-Niveau von A2.2-B1) präsentieren, der den Studierenden deutschsprachige Länder vorstellt.

Der Ausgangspunkt für den Unterricht ist ein Lied, das die Studierenden selbständig wählen. Die Musikgruppe kommt aus einer D-A-CH-Stadt und ist Ausgangspunkt für Recherchen der Studierenden, z.B. Geschichte, Essen, Filme über die Stadt, in denen „kulturelle Elemente des kollektiven Wissens“ zu finden sind. Die Stationen werden auf dem Padlet-Map fixiert, und man kann die Städte-Links vor/nach dem Unterricht „besuchen“.

Während des Unterrichts werden jeweils zwei zehnmündige Vorträge mit Fotos zu obengenannten Punkten gehalten. Wichtig: die Studierenden suchen die Informationen selbst, der Lehrer gibt nichts vor, sondern unterstützt. Die Vortragenden bereiten auch Fragen vor, die der Lehrer am Anfang des Unterrichts vorstellt und die beantwortet werden sollen. Nach jedem Vortrag werden die Antworten kontrolliert, so dass jede(r) interessiert zuhört.

Die Aufgaben für Lieder erstellen die Studierenden wiederum selbst: Interpretation der Videoreihe, Arbeit mit Lückentexten usw. Interessant? Ja: viele nie gründlich herausgehörte Lieder sind wie ein Ohrwurm.

Zum Schluss werden alle Teile gemeinsam besprochen, und eine neue Musikgruppe bzw. Stadt gewählt. So entsteht auch volle Illusion der selbständigen Arbeit und der realen Reise. Der Lehrer mischt sich minimal ein. Die Idee war mein Protest gegen die traditionelle Rollenverteilung in der Stunde und die online-Isolation. Die Fragen zur Unterrichtsdurchführung: Was kann man als Rahmen für Lieder vorschlagen (nicht nur Sehenswürdigkeiten und Geschichte)? Was außer Lieder kann man als Ausgangspunkte nehmen? Und lohnt es sich, so oberflächlich die Kultur kennen zu lernen?

DACH als Selbstverständlichkeit

Herr Martin Herold¹

¹*Deutsche Auslandsgesellschaft e. V.*

Wer im DaF-Unterricht DACH behandeln will, befasst sich häufig vorrangig mit ACH, d. h. also mit Österreich und der Schweiz. Möglicherweise geschieht dies, weil Deutschland und das Deutsch in Deutschland fälschlicherweise als die „eigentliche Norm“ angesehen werden.

Eingangs werden gelungene Beispiele impliziter Umsetzung des DACH-Prinzips in Aus- und Fortbildung im DaF-Bereich vorgestellt, die eine grundsätzlich gleichberechtigte Anerkennung der Vielfalt im deutschsprachigen Raum widerspiegeln. Hierauf aufbauend werden gemeinsam Handlungsempfehlungen für verschiedene DaF-/(DaZ-)Lernszenarien entwickelt, wie die Vielfalt des deutschsprachigen Raums gleichberechtigt Eingang in konkrete DaF-/(DaZ-)Unterrichtsszenarien zu verschiedensten Unterrichtsthemen finden kann. Die konkreten Situationen und angenommenen Bedürfnisse ebenso wie Erwartungshorizonte der jeweiligen Lerngruppen sollen berücksichtigt werden, da diese in vielen Fällen nicht von vornherein auf die Gesamtheit des deutschsprachigen Raums ausgerichtet sein dürften.

Im Verlauf des Beitrags wird die Frage aufgeworfen, bis zu welchem Grad sämtliche deutschsprachigen Diskurse weltweit in einem direkten Bezug zu einem konkret fassbaren deutschsprachigen Raum stehen. Außerdem sollen Gemeinsamkeiten und Unterschiede von Deutsch, Englisch und Französisch als plurizentrische Sprachen thematisiert werden.

Abschließend werden Vorschläge gemacht, wie einer weltweit und auch in den deutschsprachigen Ländern selbst nicht selten anzutreffenden Grundhaltung (u. a. und gerade auch unter DaF-/DaZ-Lehrenden) begegnet werden kann, die (mitunter unbewusst) das in Deutschland verwendete Standarddeutsch als „das eigentlich richtige“ oder „das beste“ Deutsch wertet.

Barriereärmere Kommunikation in einer globalisierenden Welt – regulierte Sprachvarietäten unter einem D·A·CH im DaF-Unterricht

Frau Anna Hycnar¹

¹Karpacka Państwowa Uczelnia, Krosno

Globalisierungsprozesse prägen den Fremdsprachenunterricht seit langem. Dabei beeinflussen die Mobilität der Arbeitskräfte, die Entstehung internationaler Organisationen, die Entwicklung von wissensbasierter Wirtschaft oder die rasante Ausbreitung digitaler Dienste sowohl die Motivation, eine Fremdsprache zu erlernen, als auch die Lehrinhalte des Unterrichts. Einerseits werden Unterrichtsmethoden und -lehrwerke zunehmend weltweit standardisiert, und Lernende verfügen über vergleichbares Weltwissen, andererseits wächst das Bewusstsein von kulturellen, sozialen oder wirtschaftlichen Unterschieden in der globalen DaF-Lerncommunity. Zudem stellt am Anfang die Standardform der deutschen Sprache für die Lernenden oft ein zu großes Hindernis dar, in dem Moment, in dem sie ein natürliches Bedürfnis haben, ihre Sprachkenntnisse außerhalb des Unterrichts einzusetzen: einen Fachtext verstehen zu können oder einen Artikel im deutschsprachigen Internet über ein augenblicklich weltweit diskutiertes Thema zu lesen. Hier bieten sich regulierte Varietäten des Deutschen (z.B. leichte, einfache, bürgernahe Sprache) an, die sowohl im Unterricht als auch im außerschulischen Kontext von den Lernenden verwendet werden können. Aus meiner Unterrichtspraxis möchte ich Einsatzmöglichkeiten von diesen Varietäten aufzeigen. Ich präsentiere Strategien und Aufgaben, die nicht standardisierte Varianten des Deutschen (Plansprachen) bieten, damit globale Themen und überdies Welten der neuen Sprache (z.B. landeskundliche Kompetenzen) für die Lernenden mithilfe gesenkter Kommunikationsbarrieren erweitert und vertieft werden.

Das DACH-Prinzip im Fremdsprachenunterricht - ausgewählte sprachliche Besonderheiten der österreichischen Standardsprache

Frau Marta Mielczarek-Rak¹, Herr Damian Molicki¹

¹*Österreich Institut Krakau*

Das DACH-Prinzip steht für die Anerkennung der enormen Vielfalt des deutschsprachigen Raumes. Bei dem Prinzip wird auf die Notwendigkeit der Sprach- und Landeskunde Vermittlung im DaF-Unterricht hingewiesen. Bestimmte Unterschiede sollen sowohl auf der sprachlichen als auch auf der kulturellen Ebene angesprochen werden. Neben Dialekten und regionalen Umgangssprachen lassen sich drei Standardvarietäten unterscheiden: die bundesdeutsche, die österreichische und die Schweizer Varietät.

Es scheint unmöglich zu sein, eine Variante der Standardsprache aktiv im FSU zu vermitteln. Das ist eine anstrengende Aufgabe auch für die Muttersprachler*innen. Die Lernenden sollten sich aber durchaus bewusst sein, dass unterschiedliche Sprachvarietäten im deutschsprachigen Alltag vorkommen können.

Ziel der Präsentation ist eine Darstellung der Möglichkeiten von kontextspezifischen Beispielen des DACH-Prinzips im DaF-Unterricht.

Während des Kurzvortrages werden ausgewählte sprachliche Besonderheiten aus verschiedenen Feldern dargestellt, wie etwa der Lexik, der Aussprache, der Orthographie, der Grammatik und der Pragmatik. Der Vortrag will damit für die Multiperspektivität sensibilisieren und Möglichkeiten für die Umsetzung des DACH-Prinzips im DaF-Unterricht aufzeigen.

Didaktisch-methodische Einsatzmöglichkeiten von Ethnomemes im universitären DaF-Unterricht

Frau Krystyna Miłuńska², Frau Sylwia Adamczak-Krysztofowicz¹

¹Adam-Mickiewicz-Universität, ²Universität Rzeszów

Die sprachliche und kulturelle Vielfalt des deutschsprachigen Raumes wird im DaF-Unterricht in Polen nach wie vor oft an den Rand gedrängt, unabhängig vom Sprachniveau der Lernenden. Defizite in diesem Bereich lassen sich auch im universitären DaF-Unterricht verzeichnen, in dem landeskundliche Inhalte nur in einem gewissen Umfang pluriareal vermittelt werden. Diese Defizite könnten durch den Einsatz von Ethnomemes, die mit der Berücksichtigung des DACH-Konzepts ausgewählt werden, zumindest teilweise kompensiert werden. Ethnomemes bieten nämlich die Möglichkeit, dass DaF-Lehrende auf ein riesiges und kostenloses Angebot an authentischen Materialien zugreifen können, um damit das kulturreflexive Lernen nach dem DACH-Prinzip ihrer Studierenden zu fördern.

In unserem Beitrag definieren wir zuerst Ethnomemes und präsentieren dabei ihre relevanten Merkmale sowie Klassifikationsmöglichkeiten. Danach zeigen wir auf, welche Kriterien bei ihrer Auswahl für den Einsatz im plurizentrischen DaF-Unterricht mit fortgeschrittenen Studierenden ausschlaggebend sind. Anschließend diskutieren wir mögliche Einsatzmöglichkeiten von Ethnomemes beim kulturreflexiven Lernen unter Berücksichtigung des DACH-Prinzips und stellen dabei ausgewählte Beispiele für den universitären DaF-Unterricht vor.

Von Mozart bis Til Schweiger - Landeskunde spielerisch

Frau Márta Manton¹

¹*Österreich Institut Budapest*

Jeder weiß: Wenn man eine Sprache lernt, lernt man auch das Land und die Kultur kennen. Aber wie kann man das schon gelernte, landeskundliche Wissen interessant auffrischen und mit Spielen wiederholen? In diesem interaktiven Workshop möchte ich nicht nur meine neuesten Ideen präsentieren, sondern wir werden auch alle Spiele zusammen ausprobieren. Außerdem werden die Teilnehmer*innen dazu motiviert, diese Spiele im Unterricht einzusetzen, wobei sie lernen, wie sie selber neue Spiele erstellen können. Alle Spiele entstammen meiner langjährigen Unterrichtspraxis am Österreich Institut.

Making of „Auftritt Schweiz“

Frau Cornelia Gick¹

¹*Ledafids / ehem. Uni Fribourg*

Anlässlich der IDT 2022 engagieren sich Schweizer Fachkolleg*innen und DaF-Verbände mit Unterstützung von Präsenz Schweiz, EDA und der Schweizerischen Botschaft in Wien neu für einen „Auftritt Schweiz“. Ziel des Auftritts ist, das anwesende Fachpublikum für die Schweiz zu interessieren, die Personen sowohl emotional als auch fachlich anzusprechen, zu unterhalten, auf ihre Bedürfnisse einzugehen, mit ihnen ins Gespräch zu kommen, die Wahrnehmung der Schweiz im Rahmen der Vermittlung der deutschen Sprache zu fördern, ein Verständnis für Besonderheiten der Schweiz aufzubauen, ihnen Anregungen und praktische Unterstützung für ihren Unterricht zu geben und sie so zu motivieren, die Schweiz in ihrer Lehrtätigkeit entsprechend dem DACH-Prinzip zu berücksichtigen, sie durch Materialien und Didaktisierungen zu unterstützen. Dies geschieht an zwei unterschiedlich akzentuierten Ständen: wie bisher im Rahmen der DACH- Fenster und neu mit einem neuen Konzept im Arkadenhof. Der Auftritt wird durch eine eigene Website (www.mitsprachenteilhaben.ch) und durch Instagram ([schweiz_idt2022](https://www.instagram.com/schweiz_idt2022)) und Facebook (Die Schweiz an der idt2022: Mit Sprachen teilhaben) unterstützt. Das Motto des Schweizer Auftritts lautet „Mit SpraCHen teilhaben“ und verweist somit auf den CH-Bezug und auf die Mehrsprachigkeit. Der Aspekt der sprachlichen Teilhabe soll in den drei Bereichen Kultur, Bildung/Beruf und Mitbestimmung erlebbar werden. Der Beitrag stellt das Konzept kurz vor und geht den folgenden Fragen nach: (a) Welche konzeptuellen Überlegungen haben bei der Erarbeitung der Inhalte eine Rolle gespielt? (b) Wie sind diese fachwissenschaftlich verankert? (c) Welche Chancen bestehen und wo liegen die Grenzen?

Zulassen von „sprachlicher“ Vielfalt oder Dialektliteratur im DaF-Unterricht

Frau Gerlinde Thaler¹

¹*Österreich Institut Moskau*

In diesem Beitrag soll aufgezeigt werden, dass die Beschäftigung mit Dialektliteratur im DaF-Unterricht eine große Bereicherung sein kann. Den Lernenden wird dabei bewusst, dass die deutsche Sprache im deutschsprachigen Raum keine einheitliche Form hat, sondern durch Vielfalt gekennzeichnet ist (Plurizentrismus der deutschen Sprache). Zugleich werden die Lernenden durch den Umgang mit den Texten im Dialekt in die reale Sprachwelt versetzt. Sie werden mit der diglossischen Situation vertraut gemacht, die in den meisten deutschsprachigen Gebieten vorherrscht. Die Texte schaffen somit ein Bewusstsein dafür, dass nicht nur eine einzige standardisierte Ausdrucksform der deutschen Sprache richtig und zulässig ist. Durch den ursprünglichen Charakter von literarischen Werken im Dialekt wird auch ein sehr guter Einblick gegeben in die Gefühlswelt der Träger*innen dieser Sprache und deren ganz eigene Kultur und Mentalität. Veranschaulicht wird dies anhand von zwei Dialektgedichten („Drei Vëigl fliagn“ und „Die 5 Jahreszeitn“) der Südtiroler Autorin Maridl Innerhofer (1921-2013). Dabei werden konkrete Aufgabenstellungen, die im Unterricht am Österreich Institut Moskau erprobt wurden, vorgestellt und die Teilnehmer*innen eingeladen, aktiv teilzunehmen.

Digitalisierung und Teilhabe in DaF/DaZ: ZusammengeDACHte Zwischenbilanz

Vertreter*innen der DACH-Verbände & der Arbeitsgruppe "ZusammengeDACHt", Frau Annegret Middeke¹

¹*FaDaF & Universität Göttingen*

Der Vortrag ist als resümierende Gemeinschaftspräsentation angelegt, bei der das Diskurspotential von sechs thematisch zusammenhängenden Diskussionen in der neuen DACH-Veranstaltungsreihe „ZusammengeDACHt. Die Fachverbände im Dialog“ im Mittelpunkt steht. Die DaF/DaZ-Fachverbände AkDaF, FaDaF, ledafids, ÖDaF sowie das Team der DaFWEBKON, deren Jahrestagungen „wichtige Kristallisationspunkte für den Austausch im Fach DaF/DaZ“ bilden, möchten angesichts der pandemiebedingten sozialen Einschränkungen, aber auch der digitalen Vernetzungsmöglichkeiten den kontinuierlichen fachlichen Austausch über die jeweiligen Verbands- und Landesgrenzen hinaus intensivieren.

Mit „ZusammengeDACHt“ wird derzeit ein Diskurskontinuum geschaffen, in welchem ein aktuelles fach- und gesellschaftspolitisches Thema an den Stationen der Jahrestagungen seriell diskutiert wird. Das Rahmenthema ist „Digitalisierung und Teilhabe in DaF/DaZ“, die Stationen waren bisher die ÖDaF-, FaDaF-, AkDaF- und ledafids-Tagungen im Jahr 2021 sowie die ÖDaF-Tagung und die DaFWebKON in der ersten Jahreshälfte 2022.

Auf der IDT wird eine Zwischenbilanz gezogen, wie der Teilhabediskurs in DaF/DaZ unter den Bedingungen der Digitalisierung, die durch die Corona-Pandemie eine enorme Beschleunigung erfuhr, standort- und formatbezogen geführt wird und ob und wie er sich im Laufe der anderthalb Jahre (März 2021 bis August 2022) verändert hat.